
18. Sonntag im Jahreskreis

UNSER LEBENSKRUG

Jeder vernünftige Mensch bemüht sich sein Leben erfolgreich zu gestalten. Rührige Unternehmer sind der Überzeugung, dass nur eine gesicherte materielle Basis für die Zukunft ausschlaggebend sei. Darum besteht ihr ganzes Leben aus einer wilden Jagd nach Geld und Gut. Künstler wollen ihre Talente in der Öffentlichkeit darstellen und sehen in der Anerkennung ihres Könnens von seiten der Bewunderer ihren Lebensinhalt. Machtgierige Menschen wollen ihre Mitmenschen überragen und sehen in der Eringung einer Machtposition die Erfüllung ihres Lebens.. Sind das die richtigen Lebensinhalte?

Ein Professor versuchte mit einem Experiment seine Zuhörer in ihrer Lebensauffassung zu beeinflussen. Er nahm einen großen Glaskrug, füllte ihn mit großen Kieselsteinen und fragte seine Hörer, ob der Krug voll sei. Alle antworteten: "Ja!" Nun nahm er einen Becher mit feinem Kies und schüttete diesen darüber. Dabei bewegte er den Krug und der Kies glitt in die Leerräume zwischen den Steinen. Wieder fragte er: "Ist der Krug nun voll?" Diesmal reagierte das Publikum zögernd. Als Nächstes nahm er eine Dose mit Sand und kippte diesen in den Krug. Natürlich füllte der Sand auch den kleinsten verbliebenen Freiraum. Erneut kam die Frage, ob nun der Krug voll sei. Diesmal antworteten die Hörer mit "nein". Schließlich holte er eine Kanne mit Wasser und füllte den Krug bis zum Rand.

Der Professor fragte nun: "Was können wir aus diesem Experiment lernen?" Einige Hörer meinten, dass man auch in einem vollen Zeitplan immer noch einen Termin unterbringen könne. Doch der Professor erklärte: "Wenn man die großen Kieselsteine nicht als Erstes in den Krug legt, werden sie später niemals hineinpassen. Wer sich in seinem Leben zuerst um Banalitäten kümmert, hat nicht genug Zeit, um sich für die wichtigen Dinge zu kümmern. Überlegen Sie also, was die "Kieselsteine" in Ihrem Leben sind, und legen Sie diese zuerst in den Krug!"

Ein anschauliches Experiment. Die Frage ist nun die: "Was halten wir in unserem Leben für das Wichtigste? Welches sind bei uns die großen Kieselsteine und was ist nur Kies und Sand? Viele unserer Zeitgenossen sind mehr oder weniger geistig sehbehindert. Sie sehen den Kies und den Sand der materiellen Güter als große Steine an und füllen damit ihren Lebenskrug. Christus, das "Licht der Welt",

will unser geistiges Auge schärfen, damit wir "recht sehen". Im Matthäusevangelium ermahnt er uns: "Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazugegeben werden!" Mit geschärften Glaubensaugen unterscheiden wir richtig, was große Kieselsteine sind und was nur Kies und Sand ist. Füllen wir aber unseren Lebenskrug nur mit dem feinen Kies und Sand der vergänglichen materiellen Güter, dann haben Gott und seine Verheißungen keinen Platz mehr darin. Was wird dann unser Endschicksal sein?

Im Lukasevangelium führt uns Christus das vor Augen. Ein reicher Mann hatte so viele Güter angehäuft, dass er sorglos sagen konnte: "Nun hast du großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens!" Noch in der gleichen Nacht starb er. Christus mahnt: "Wem wird all das gehören, was er angehäuft hat? So ergeht es jedem, der nur für sich Schätze sammelt aber vor Gott nicht reich ist!" Er hatte seinen Lebenskrug nur mit wertlosem Kies und Sand gefüllt.

Wie oft wiederholt sich das im Leben? Ein Bauunternehmer hatte sich mit seiner Frau einen Lebenstraum verwirklicht. Er hatte in zwei Jahren ein Heim erbaut, mit allem Konfort und modernem Schnickschnack. Glücklich seufzend saß er im Sessel und sagte zu seiner Frau: "Schatz, jetzt kann das Leben beginnen!" Dann griff er an sein Herz, stöhnte vor Schmerzen und starb an einem Herzinfarkt. Wieviele tausend Male geschieht das täglich auf unserem Erdball!

Seien wir kluge Menschen. Füllen wir unseren Lebenskrug zuerst mit den großen Kieselsteinen unseres christlichen Glaubens und seiner Verheißungen. Deswegen kommen wir im Leben nicht zu kurz. Es bleibt noch genügend Platz für die Dinge, die unseren Alltag erleichtern, verschönern, erfreuen und die uns dazu anregen in das Volkslied miteinzustimmen: "Freut euch des Lebens so lang noch das Lämpchen glüht!"

Ignaz Bernhard Fischer

Glaubens Bote

August 2019

30. Jahrgang Nr. 606

Temeswar

20. Sonntag im Jahreskreis

UNSER LEBENSLANGER KAMPF

Im Lukasevangelium heißt es zur Geburt Christi: "Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden Frieden bei den Menschen seiner Gnade!" Jesus ist also der verheißene Friedensbringer. Aber im gleichen Evangelium erklärt Christus: "Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf Erden zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung!" Will er uns so spalten, dass wir einander die Köpfe einschlagen? Nein, er will in uns sein Reich des Guten, der Gottesherrschaft aufrichten. Aber es gibt auch das Reich des Bösen, das der Satan in uns zum Siege bringen will. Unser Herz ist das Kampffeld zwischen Gut und Böse, zwischen Christus und Satan. Das spüren wir doch jeden Tag. Wir sind gespalten. Goethe hat in seinem Werk "Faust" dieser Spaltung eine weltliche Deutung gegeben: "Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust; die eine will sich von der andern trennen. Die eine hält in derber Liebeslust sich an die Welt mit klammernden Organen; die andre hebt gewaltsam sich vom Dust zu den Gefilden hoher Ahnen!"

Der Apostel Paulus gibt im Römerbrief dieser Spaltung eine religiöse Deutung: "Ich stoße auf das Gesetz, dass in mir das Böse vorhanden ist, obwohl ich das Gute tun will. In meinem Inneren freue ich mich am Gesetz Gottes. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das mit dem Gesetz meiner Vernunft im Streit liegt!"

Der Kampf zwischen Gott und dem "Fürsten dieser Welt", zwischen Gut und Böse wird nicht auf einem militärischen Kampffeld ausgetragen, sondern in unserem Herzen. Es ist ein Innenkrieg, den wir ausfechten müssen. Schon Hjob im A. T. sagt: "Ein harter Kriegsdienst ist des Menschen Leben auf Erden!" Es liegt leider nicht in der Macht des Menschen das Triebleben so niederzuhalten, dass es sich überhaupt nicht regt. Deshalb kann es in diesem Kampf keinen Waffenstillstand geben. Der große Kirchenlehrer Hieronymus (342-420) sucht uns im Durchhalten zu bestärken: "Die Zeit unseres Erdenlebens ist eine Zeit des Krieges; erst mit unserem Heimgang in die Welt des Jenseits bricht die Zeit des Friedens an!" Der hl. Augustinus sagt, es kämen nur zwei Möglichkeiten in Frage: "Entweder du überwindest das Böse oder du wirst vom Bösen überwunden!" Wir können Gott und Satan, Gut und Böse nicht unter einen Hut bringen. Zur Erläuterung eine kleine Begebenheit. Im Mittelalter waren

in Deutschland manche Bischöfe zugleich auch Landesfürsten. Es sind zwei Ämter, die sich sehr schwer miteinander vereinbaren lassen. Ein solcher Bischof ritt eines Tages in prächtiger Fürstenkleidung mit seinem Gefolge übers Land. Ein Bauer sah sich mit Erstaunen den fürstlichen Zug an. Der Bischof fragte den Bauern: "Was staunst du mich an?" Dieser antwortete: "Der heilige Martin war ein großer Bischof, aber er reiste stets bescheiden!" Da sagte der Bischof: "Ich bin nicht nur Bischof, ich bin auch Landesfürst. Jetzt siehst du den Landesfürsten vor dir. Komm am Sonntag in den Dom, dann wirst du mich als Bischof sehen, denn ich werde das Hochamt halten!" Der Landmann begann laut zu lachen. Auf die Frage des Bischofs, warum er lache, gab er zur Antwort: "Ich muss lachen über den Gedanken, der mir soeben kam: Sollte der Teufel den Landesfürsten an dessen Lebensende holen, wohin kommt dann der Bischof?"

Es darf in uns keine friedliche Koexistenz zwischen dem frommen Gotteskind und dem sündigen Weltkind geben. Wir müssen "Farbe be kennen. Es ist ein lebenslanger Kampf. Um so wertvoller ist der Sieg, den der Dichter Logau so formuliert: "Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg! Sich selbst besiegen ist der schönste Sieg!"

In der Geheimen Offenbarung des N. T. steht eine aufrüttelnde Mahnung (3, 15, 16): "Ich kenne deine Werke. Du bist weder kalt noch heiß. Wärest du doch kalt oder heiß. Weil du aber lau bist, weder heiß noch kalt, will ich dich aus meinem Munde ausspeien!" Davor bewahre uns Gott! Davor können auch wir uns bewahren, indem wir in unserem lebenslangen Kampf unserem "besseren Ich" zum Siege verhelfen.

Ignaz Bernhard Fischer